

SWR2 Wissen

## **Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela und das Ende der Apartheid**

Von ARD-Korrespondentin Jana Genth

Sendung vom: Dienstag, 5. Dezember 2023, 8.30 Uhr

Redaktion: Gábor Paál

Produktion: SWR/ARD 2023

**10 Jahre nach seinem Tod blicken viele in Südafrika ernüchtert auf Mandelas Erbe. Denn Armut und Ungleichheit sind noch immer groß – die Wahlen 2024 könnten einen Wechsel bringen.**

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **MANUSKRIFT**

### **Atmo:**

Regionalstraße R103, Vogelzwitschern

### **Autorin:**

Sie wirkt idyllisch, die weitläufige, leicht hügelige Landschaft in sattem Grün. Inmitten dieser Landschaft, beim Ort Howick gelegen, keine 90 Kilometer nördlich von der Hafenstadt Durban, steht ein Museum. Von der Autobahn N3 aus ist es gut ausgeschildert. Man fährt auf die Regionalstraße 103 ab, und es dauert keine 5 Minuten, und man hat den Ort erreicht, an dem Nelson Mandela festgenommen wurde. Das war am 5. August 1962, und heute im Museum erlebt man all die Jahre danach wie im Zeitraffer. Videoinstallationen zeigen Unruhen und Aufstände.

### **Ansage:**

Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela und der Sieg über die Apartheid. Von Jana Genth.

### **Atmo:**

Videoinstallation Capture Site – de Klerk im Ton

### **Autorin:**

Frederik Willem de Klerk, der letzte weiße Präsident Südafrikas, verkündet die bedingungslose Freilassung von Nelson Mandela – nach 27 Jahren in Haft. Diese Ankündigung am 2. Februar 1990 ging um die Welt, und hier im Museum kann man das noch einmal erleben. Die Ausstellung liegt an jener Straße, an der Nelson Mandela verhaftet wurde. Als Chauffeur getarnt hatte er ein Auto gefahren, wurde von der Polizei aber gestoppt und gefasst. Ein baugleiches Fahrzeug, ein Austin Westminster, ist in dem Museum ausgestellt. Besonders aber sind die Außenanlagen. Eine Touristin aus den USA schildert ihre Eindrücke so:

### **O-Ton Touristin, darüber Autorin:**

Von hier oben sieht man etwa 50 Stahlsäulen, und darauf laufen wir jetzt zu. Hier ist aber ein leichtes Gefälle, und das gibt einem irgendwie ein ungutes Gefühl. Wenn man geht, fühlt sich, als würde man aus dem Gleichgewicht gebracht, aber ich denke, das ist auch die Idee, die dahintersteht. Der Weg steht ja für Mandelas langen Weg zur Freiheit. Wenn wir uns dem Monument nähern, sieht man, dass die Eisenstäbe anfangen, ein Bild zu ergeben. Jetzt sind wir ungefähr 30 Meter entfernt von den Säulen, und man erkennt das Porträt von Nelson Mandela.

### **Autorin:**

Auch heute noch wird das Museum von vielen Menschen besucht. Internationale Touristen kommen hierher, aber auch Südafrikanerinnen und Südafrikaner. Dieser Mann sagt, er habe das schon längst einmal machen wollen.

**O-Ton Museumsbesucher, darüber Übersetzung:**

Es spielt keine Rolle, ob man politisch links oder rechts oder in der Mitte steht oder welche Hautfarbe man hat. Dieser Mann hat für seine Überzeugung 27 Jahre im Gefängnis verbracht, das muss man respektieren. Und ich muss sagen, es ist ein sehr eindringliches Erlebnis. Ich bin froh, dass ich das gemacht habe.“

**Autorin:**

Der Ort, an dem Nelson Mandela festgenommen wurde, beherbergt das eine Museum. Südafrika hat aber zahlreiche andere. Robben Island, die frühere Gefängnis-Insel vor Kapstadt, ist heute eine Touristenattraktion. Auch in der Vilakazi Straße in Soweto, dort wo Mandela eine Zeitlang gewohnt hatte, findet sich ein Museum. Und davor, da trifft man schon auch mal drei junge Männer, die einen einfach nur willkommen heißen wollen:

**Atmo:**

Welcome to Mandela Singen Vilakazi Street

**Autorin:**

Willkommen in Soweto, willkommen bei Mandela, singen sie. Im ganzen Land gibt es Nelson-Mandela-Plätze, Nelson-Mandela-Straßen, eine Nelson-Mandela-Brücke. Sein Gesicht ziert auch die Geldscheine, die verschiedenen Banknoten des südafrikanischen Rands. Madiba, wie er mit seinem Clan-Namen respektvoll bezeichnet wird, ist durchaus noch sichtbar – auch zehn Jahre nach seinem Tod. Auch heute wird der Geist Nelson Mandelas gewissermaßen beschworen. In schöner Regelmäßigkeit verwenden Politiker seine Zitate, nicht nur der ANC, sagt der politische Analyst Steven Gruzd:

**O-Ton Steven Gruzd, politischer Analyst, darüber Übersetzung:**

Ich glaube, dass jeder versucht, sich Mandela und sein Erbe zu Nutze zu machen und ihn irgendwie auf seine Seite zu ziehen. Es gibt immer wieder Stimmen, die sagen, er hätte dies getan, er hätte das getan. Und zwar von den verschiedenen Seiten der Partei. Ich denke, das ist unvermeidlich. Ich denke, jeder bedeutende Mann und jede berühmte Frau wird von denjenigen, die nach ihnen kommen, idealisiert. Als politisches Symbol, als Ikone, als Held, als Brückenbauer benutzt und auch missbraucht werden. Ich glaube, dass es möglich ist, auch wenn es widersprüchlich sein mag, dass sich jede auf sein Erbe beruft. Eben weil es eine Aura, eine gewisse Legitimität und ein gewisses Vermächtnis ausstrahlt.

Auch heute wird der Geist Mandelas gewissermaßen beschworen, in schöner Regelmäßigkeit verwenden Politiker seine Zitate, nicht nur der ANC, sagt der politische Analyst Steven Gruzd.

**O-Ton Steven Gruzd, darüber Übersetzung:**

Ich glaube, dass jeder versucht, sich Mandela und sein Erbe zu Nutze zu machen und ihn irgendwie auf seine Seite zu ziehen. Es gibt immer wieder Stimmen, die sagen: "Er hätte dies getan, er hätte das getan", und zwar von den verschiedenen Seiten der

Partei. Ich denke, das ist unvermeidlich. Ich denke, jeder bedeutende Mann oder jede berühmte Frau wird von denjenigen, die nach ihnen kommen, idealisiert und als politisches Symbol, als Ikone, als Held, als Brückenbauer benutzt und auch missbraucht werden. Ich glaube, dass es möglich ist, auch wenn es widersprüchlich sein mag, dass sich jeder auf sein Erbe beruft, eben weil es eine Aura, eine gewisse Legitimität und ein gewisses Vermächtnis ausstrahlt.

**Autorin:**

Es ist das Vermächtnis eines Mannes, der sein Leben dem Kampf für die Gleichberechtigung aller gewidmet hat. Er wurde zu einer Zeit geboren, als die Anfänge der Rassentrennung schon gemacht waren, er wuchs auf, als die Apartheidpolitik vollends umgesetzt wurde. Als er 26 Jahre alt war, trat Mandela dem ANC bei und wurde schnell zu einem führenden Kopf. Das Massaker von Sharpeville, bei dem 1960 mehr als 60 unbewaffnete Demonstranten erschossen wurden, wurde zu einem Wendepunkt. Mandela zog danach drastischere Mittel in Betracht, befürwortete Sabotage-Akte, und wurde 1961 zum Chef des neu gegründeten bewaffneten Flügels des ANC. Deshalb wurde er als Terrorist gesucht, festgenommen und letztlich wegen Verschwörung zum bewaffneten Umsturz verurteilt. Unvergessen ist seine Rede vor dem Richter, im Prozess 1964.

**O-Ton Nelson Mandela, darüber Übersetzung:**

Südafrika ist das reichste Land Afrikas – es könnte eines der reichsten der Welt sein. Es ist aber ein Land der Extreme und großer Unterschiede. Weiße Vormacht bedeutet schwarze Minderwertigkeit. Ich habe gegen weiße Herrschaft gekämpft und gegen schwarze. Ich stelle mir eine faire Gesellschaft vor, in der alle harmonisch zusammenleben – alle mit gleichen Möglichkeiten. Das ist ein Ideal, für das ich hoffe, zu leben. Aber, Euer Ehren, wenn es sein muss, dann ist das ein Ideal, für das ich bereit bin zu sterben.

**Autorin:**

Das Urteil für Mandela und sieben weitere Angeklagte lautete: lebenslänglich. 27 Jahre lang verbrachte Nelson Mandela im Gefängnis. Doch brechen ließ er sich nicht, das war der große Unterschied zwischen ihm und anderen. Einer seiner Mitgefangenen, Ismail Kathrada, formulierte das Jahre später im Interview mit der ARD so:

**O-Ton Ismail Kathrada, Mithäftling Mandelas, darüber Übersetzung:**

27 Jahre im Gefängnis – das hat an seinen Überzeugungen nichts geändert. Im Gefängnis wurde er immer stärker und selbstbewusster. Er sagte immer, er vermisse eine Sache am Gefangensein: Zeit zum Nachdenken.

**Autorin:**

Denn Nachdenken, in sich gehen, Argumente abwägen und Lösungsansätze finden, das war seine große Kunst. Nelson Mandela beherrschte Schachzüge, die erst nur einzelne Menschen, später aber das ganze Land in Staunen versetzten. Im Gefängnis verblüffte er seine Wärter, weil er ihre Sprache lernte, Afrikaans. Nach seiner Haftentlassung 1990 lud er die weißen Ehefrauen der früheren Machthaber zum Tee

ein. Bei der Rugby-WM 1995 überreichte er – inzwischen als erster schwarzer Präsident Südafrikas – dem südafrikanischen Team den WM-Pokal – und das im Trikot der Nationalmannschaft, der Springboks. Original-Kommentare britischer Sportreporter klangen so:

**O-Ton britischer Sportreporter, darüber Übersetzung:**

Schaut euch diesen stolzen Mann an! Kein Zweifel, diese Rugby-WM hat soviel für Südafrika als Nation gebracht. Und hier zeigen sie es! Der Präsident im Rugby-Trikot mit der Nummer 6. Er steht bereit, um die Trophäe zu übergeben. Da ist er, der Pokal! Und Nelson Mandela jubelt mit, mit dem ganzen Stadion.

Ein wundervoller Moment für ganz Südafrika, sagt der Sportreporter. Und vermutlich auch ein persönliches Highlight für Mandela. Dabei war er nicht frei von Selbstzweifeln. Er mochte es überhaupt nicht, wenn er als tadellos oder als unfehlbar dargestellt wurde. Sagt auch sein früherer Mithäftling Ismael Kathrada:

**O-Ton Ismail Kathrada, darüber Übersetzung:**

Er selbst hat gesagt, er sei kein Heiliger. Er sei ein Mensch mit Fehlern, so wie andere Menschen auch. Er betonte aber auch immer, er sei Teil einer Gemeinschaft. Was auch immer er getan hat, er war Teil der Gemeinschaft.

**Autorin:**

Diese Fähigkeit, sich selbst als Teil von etwas Größerem zu sehen, aber gleichzeitig auch die Wichtigkeit jedes einzelnen zu erkennen, hat auch Zelda la Grange beeindruckt. Als weiße Frau aufgewachsen im Apartheidregime, arbeitete sie seit Mitte der 90er-Jahre als persönliche Assistentin für Mandela und wurde zu einer seiner engsten Vertrauten. In einem Telefoninterview gegenüber der ARD beschrieb sie seine Stärken so:

**O-Ton Zelda la Grange, ehemalige Assistentin Mandelas, darüber Übersetzung:**

Er glaubte fest daran: Wenn man einen Menschen ändert, ein Leben beeinflusst oder verbessert, eines nach dem anderen, dass man so die Welt ändern könne.

**Autorin:**

Mandelas Denken ist umso erstaunlicher, weil es zu einer Zeit geprägt wurde, in der er selbst nicht gleichberechtigt war. Immer neue, immer schärfere Gesetze zur Rassentrennung erließ die Regierung der südafrikanischen Republik, während Mandela in Haft war, und spaltete das Land damit immer mehr. 1976 kam es zum Aufstand von Soweto. Schüler demonstrierten friedlich gegen Afrikaans als Unterrichtssprache. Sicherheitskräfte gingen dagegen vor und schossen. 176 fliehende Schüler und Studenten starben im Kugelhagel. International folgte ein Aufschrei, Investoren verließen das Land. Und der Ruf nach der Freilassung von Mandela wurde weltweit lauter, das hörte man außerhalb Südafrikas auch in vielen Radiosendern:

**Musik:**

Song Collage Free Mandela

**Autorin:**

In den 80er-Jahren stand die Apartheid-Regierung zunehmend unter Druck, weil das Land wirtschaftlich isoliert war. Zensur war an der Tagesordnung, ein gutes, unbeschwertes Leben gab es nicht einmal für die weißen Südafrikaner, von den Schwarzen ganz zu schweigen. Immer größer wurde die Unzufriedenheit der Bevölkerung. Es kam zu Aufständen, in Kapstadt, in Johannesburg, in Port Elizabeth. Mitte der 80er-Jahre verhängten immer mehr Länder Sanktionen gegen das Apartheidregime, und nicht zuletzt diese zeigten Wirkung. Der letzte weiße Präsident Südafrikas, Frederik Willem de Klerk, war es, der mit Mandela verhandelte. Auch viel später erinnerte er sich noch an die Nacht, in der der Häftling zu einer Unterredung aus dem Gefängnis in sein Haus gebracht wurde.

**O-Ton Frederik Willem de Klerk, ehemaliger Präsident Südafrikas, darüber Übersetzung:**

Mein erster Eindruck, als er in mein Büro kam, war, dass er so groß war. Ihn umgab eine Aura, eine Aura voller Würde und Autorität. Impulsiv dachte ich: ich mag diesen Mann.

**Autorin:**

De Klerk war es auch, der die Freilassung Mandelas anordnete. Unvergessen sind die Bilder, als Madiba als freier Mann durch die jubelnde Menschenmenge läuft – Hand in Hand mit seiner Frau Winnie, mit erhobenen Armen und einem offenen Lachen. Warum er immer Hoffnung hatte, wurde an diesem Tag in einem Interview gefragt. Seine Antwort: Weil ich diese Regenbogennation vor Augen hatte.

**O-Ton Frederik Willem de Klerk, ohne Übersetzung****Autorin:**

Eine tiefe Freundschaft haben sie nicht geteilt, Nelson Mandela und Frederik Willem de Klerk, und doch sind sie als Duo in die Annalen eingegangen. 1993 erhielten sie gemeinsam den Friedensnobelpreis. Dennoch: Das Charisma hatte Mandela. Gleich bei seiner ersten Rede nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis hat er die Marschrichtung festgelegt. Im Land herrschte damals Aufregung, Autoreifen brannten auf den Straßen, Beobachter hielten einen Bürgerkrieg für möglich. Mandela aber erteilte Rassenunruhen und möglicher Vergeltung von Anfang an eine Absage.

**O-Ton Nelson Mandela, darüber Übersetzung:**

Wir verpflichten uns dazu, einen vollständigen, einen gerechten und einen dauerhaften Frieden zu schaffen. Nach wie vor wissen wir: es gibt keinen leichten Weg zu Freiheit. Wir wissen, dass niemand von uns allein handeln und erfolgreich sein kann. Wir müssen eine vereinte Nation werden, für Versöhnung, für den Start einer neuen Welt.

**Autorin:**

Im Mai 1994 folgten sie, die ersten freien Wahlen in Südafrika. Der ANC gewann klar, und der Spitzenkandidat Mandela wurde zum ersten demokratisch gewählten Präsidenten Südafrikas. Seine klare Ansage nach der Vereidigung in Pretoria war die:

**O-Ton Nelson Mandela, darüber Übersetzung:**

Nie, nie, nie wieder soll dieses wunderschöne Land erleben, wie jemand von jemandem anderen unterdrückt wird. Und die Demütigung erfahren, das Stinktier der Welt zu sein. (Applaus)

**Autorin:**

Mandela ließ diesen Worten Taten folgen. Unter ihm wurden Gesetze der Apartheid zurückgenommen. Er ordnete die südafrikanische Gesellschaft grundlegend neu. Und er verhinderte auch, dass die weißen Südafrikaner das Land verließen. Denn unter ihnen ging die Angst um vor Rache. Aber Nelson Mandela wies der tief gespaltenen Gesellschaft den Weg. Eine zentrale Rolle dabei spielte die Wahrheits- und Versöhnungskommission, die er 1996 einsetzte – zur Aufklärung von Verbrechen innerhalb der Apartheid. Dabei ging es gar nicht um Bestrafung, sondern darum, Opfer und Täter in einen Dialog zu bringen. Die Leitlinie war: Versöhnung statt Rache. Im Fernsehen wurden die Sitzungen übertragen, und nicht selten hatte der Vorsitzende der Kommission, Erzbischof Desmond Tutu, auch das blanke Entsetzen im Gesicht.

**O-Ton Erzbischof Desmond Tutu, darüber Übersetzung:**

Ich dachte, ich wüsste, wie schrecklich die Apartheid war. Wenn es aber nicht nur Statistiken sind, sondern echte Menschen, die sagen, dass dieses oder jenes geschehen ist, das ist niederschmetternd. Wir haben erkannt, dass ganz viele von denen, die gekommen sind, das bloße Reden darüber aber als ganz reinigend und heilend empfunden haben.

**Autorin:**

Tutu sprach damals von einer Mammutaufgabe. Und tatsächlich kam viel Wahres ans Licht. Bis heute wird die Kommission gepriesen – ihre Empfehlungen sind aber noch immer nicht von der Politik umgesetzt worden. Bei den nächsten Wahlen 1999 trat Mandela, inzwischen 81 Jahre alt, nicht mehr als Präsidentschaftskandidat an. Er hörte aber nicht auf, als Berater tätig zu sein. Er trat auf öffentlichen Veranstaltungen seiner Partei auf und immer wieder bei sozialen Aktionen. Schließlich rief er die Nelson-Mandela-Stiftung ins Leben und verschrieb sich dem Kampf gegen AIDS. Im Juni 2004 aber zog sich Madiba komplett aus dem öffentlichen Leben zurück. Kurz vor seinem 85. Geburtstag trat er – gemeinsam mit seiner Familie – noch einmal vor die Fernsehkameras.

**O-Ton Nelson Mandela, darüber Übersetzung:**

Der Umfang meines Kalenders und meiner öffentlichen Auftritte wird ab heute deutlich verringert. Wir hoffen, dass die Menschen Verständnis für unsere Entscheidung haben

und uns die Möglichkeit für ein deutlich ruhigeres Leben eröffnen. Wir danken Ihnen jetzt schon für Ihr Entgegenkommen. Rufen Sie mich nicht an – ich rufe Sie an.

**Autorin:**

Nelson Mandela machte gern auch mal Scherze wie diesen. Sechs Jahre später allerdings, nach vielen Aufenthalten im Krankenhaus, starb er im Alter von 95 Jahren. Als sein Leichnam in Pretoria aufgebahrt war, kamen Menschen aus aller Welt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Eine alte Frau war aus Kapstadt angereist. Ihr war es ein Bedürfnis, ein Abschiedslied an Madiba zu singen, direkt in das ARD-Mikrofon.

**Atmo:**

Frau in Pretoria singt für Madiba

**Autorin:**

Mandela stand für Versöhnung, er stand für die Regenbogen-Nation. Wirtschaftlich hat sich für Millionen Südafrikanerinnen und Südafrikaner bis heute aber nicht viel geändert. Das Land gilt als das ungleichste der Welt, der Graben zwischen Arm und Reich könnte tiefer kaum sein. Dafür trägt Mandelas Partei, der Afrikanische Nationalkongress ANC, die Verantwortung. In den zehn Jahren nach Mandelas Tod gab es viele, gab es mächtige Krisen in der Regierungspartei. Korruption und Vetternwirtschaft erreichten skandalöse Ausmaße, nach wie vor ist das nicht vom Tisch. Deshalb ist hin und wieder zu hören, dass all das mit Mandela begann, dass er schlechte Entscheidungen getroffen habe, dass er Ideen verkauft habe, dass er seinen Prinzipien untreu geworden sei, um Frieden zu wahren, damit Konflikte im Land nicht zum Chaos führen. Kneo Mokgopa setzt sich kritisch mit solchen Vorwürfen auseinander. Er wirkt wie ein Hipster, er trägt eine Brille mit schmalen Rahmen, ein anthrazitfarbenes Sakko, und seine kurzen Haare sind weiß gefärbt. Er leitet die Forschungsabteilung bei der Nelson-Mandela-Stiftung.

**O-Ton Kneo Mokgopa, Nelson-Mandela-Stiftung, darüber Übersetzung:**

Wir führen sehr schwierige Gespräche über sein politisches Vermächtnis, vor allem mit jungen Menschen. Seit Jahren gibt es dieses Narrativ, dass er ein Verräter sei. Unsere Aufgabe ist es nicht unbedingt, objektiv zu sagen, dass das falsch ist, obwohl wir natürlich davon überzeugt sind. Im Laufe der Zeit ist Nelson Mandela als Retter Südafrikas angesehen worden. Wenn junge Menschen aber hier aufwachsen und die tief verwurzelte Ungleichheit sehen, von Korruption hören und Gewalt erleben, dann fühlen sie sich nicht gerettet. Für sie ist es leicht, den Gedanken zu teilen, Mandela sei ein Verräter.

**Autorin:**

Regelmäßig kommen Schulklassen zur Mandela-Stiftung. Mitarbeiter wie Kneo Mokgopa diskutieren mit ihnen, sie erklären Jugendlichen den Kontext. Besucher können sich die Ausstellung ansehen, die das komplette Leben von Madiba abdeckt. Die Stiftung verwendet aber auch moderne Medien. Sie veröffentlicht etwa auch Zitate von Mandela in sozialen Netzwerken, jeden Tag ein anderes. Für jüngere Kinder, die im Geschichtsunterricht von Mandela hören, gibt es auch Videos, unter anderem auch



extra für Kinder, erzählt Razia Saleh, die das Archiv bei der Nelson-Mandela-Stiftung leitet.

**O-Ton Razia Saleh, Nelson-Mandela-Stiftung, darüber Übersetzung:**

Es ist ein Comic-Format, und Kinder lieben es. Gerade neulich hatten wir eine Schulklasse hier, und die Kinder haben immer an der falschen Stelle geklatscht, Kinder sind eben Kinder. Die Serie fängt damit an, als Mandela jung ist. Im Dorf spielen sie traditionelle Spiele, rutschen Steine herunter. Und als er runterrutscht, da jubeln die Kinder hier. Das fand ich sehr lustig, Kids sind halt Kids.

**Autorin:**

Animiert ist die Comic-Serie nicht, es sind Comics, in die hinein- oder heraus gezoomt wird, und der Erzähler klingt so:

**Atmo:**

Ausschnitt Comic-Serie

**Übersetzung:**

Der junge Rohlihlahla liebte das Leben in Qunu, er rannte umher und hütete Rinder. Er konnte alles machen, solange er sich an die Regeln seines Vaters und die Sitten seines Volkes hielt.

**Autorin:**

Und dann rutscht er Steine herunter. Für Kinder im heutigen Südafrika ist das Spaß. Was sie darüber hinaus über Nelson Mandela lernen, lernen sie in der Schule. Im Lehrplan ist aber nicht vorgeschrieben, in welchem Umfang das geschehen soll. Deshalb ist das Wissen über ihn bei den jungen Menschen nicht einheitlich. Manche Menschen in Johannesburg klingen ernüchtert, auf Mandela angesprochen. Diese junge Frau allerdings schwärmt geradezu.

**O-Ton-Collage Menschen in Johannesburg, darüber Übersetzung:**

Ach, wie er getanzt hat, wie könnte man das vergessen? Und sein Lachen! Man muss ich doch an alles erinnern, wir haben so viel gelernt. Ich bin hier – wegen ihm. Wir tragen doch das Erbe in uns, man wird Mandela nie vergessen. // Von dem, was Mandela uns gebracht hat, ist nichts mehr übrig. Südafrika ist doch auf Ramsch-Niveau. Wofür Mandela auch immer gekämpft hat, er hat für nichts gekämpft. Alles wäre doch besser, wenn sein Kampf sich gelohnt hätte. Jetzt sind es zehn Jahre, und nichts hat sich geändert. // Nichts, nichts, nichts, wirklich nichts ist übrig. Ja, ganz langsam und allmählich ändert sich ein bisschen was, das meiste aber: nein, wirklich nicht. Man muss verstehen, dass in Südafrika das meiste Kapital immer noch in den Händen der Weißen ist. Es ist nicht so, als wären wir Schwarzen in Südafrika wirklich frei.

**Autorin:**

Südafrika heute ist tatsächlich ein Land mit einigen grundlegenden Problemen. Das Bildungssystem ist genauso marode wie die Infrastruktur, die Strom- und Wasserversorgung funktioniert nicht zuverlässig, die Währung, der südafrikanische

Rand, erreicht einen Tiefstand nach dem anderen. Der ANC, der seit 1994 das Land regiert, hat. Da sind sich Beobachter einig, wenig von dem geliefert, was Mandela sich erträumt hatte. Steven Gruzd vom Think Tank SAIIA schätzt das so ein.

**O-Ton Steven Gruzd, darüber Übersetzung:**

Nach Mandela ist Korruption und Verkommenheit innerhalb der Regierungspartei zu Tage getreten. Es gab eine Menge fragwürdiger Ausschreibungen für große Regierungsaufträge, Möglichkeiten, sich zu bereichern, die Partei wurde wichtiger als der Staat, Fraktionen innerhalb des ANC, die bis heute existieren, streben und kämpfen um Macht innerhalb der Organisation, und durch politische Macht lässt sich der Weg zur Bereicherung beschreiten. Ich denke, die meisten Beobachter würden sagen, dass das eine Hülle des früheren ANC ist.

**Autorin:**

Anders sehen das Mitglieder der Partei, etwa der stellvertretende ANC-Chef in Gauteng, der bevölkerungsreichen Provinz, in der Städte wie Johannesburg und Pretoria liegen. Simon Motha sprach auf einer Wahlkampfveranstaltung, die schon auf die Parlamentswahl im April 2024 abzielt, also schon bald abgehalten wird. Nach seiner Rede sprach ihn das ARD-Studio Johannesburg auf Mandelas Erbe an.

**O-Ton Simon Motha, ANC, darüber Übersetzung:**

Seit 1994 haben wir eine Menge erreicht. Wir sehen natürlich die Herausforderungen, die wir noch haben. Arbeitslosigkeit, Armut, Ungleichheit etwa. Seit Beginn der Demokratie hat sich wirklich viel in Südafrika getan. Wir müssen jetzt daran arbeiten, dass wir Jobs schaffen für die Menschen, dass wir Armut bekämpfen und Kriminalität eindämmen. Ich denke, wir sind auf dem richtigen Weg. Wir sind vom Vermächtnis Tata Mandelas beflügelt, wir ehren es, und unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass das Vermächtnis von ihm und seinen Mitstreitern erhalten bleibt.

**Autorin:**

Tata – das heißt Vater. Liebevoll wurde Nelson Mandela so genannt, er wurde als Vater der Nation bezeichnet. Hin und wieder hört man das noch, wenn Menschen über ihn reden. Auch Kneo Mokgopa von der Nelson-Mandela-Stiftung nennt Madiba so.

**O-Ton Kneo Mokgopa, darüber Übersetzung:**

Für mich hat Nelson Mandela als eine Idee, als eine Vorstellung im Kopf begonnen. Für mich ist Nelson Mandela das Versprechen, das wir uns hier im Land 1994 gegenseitig gegeben haben, dass wir dieses Land aufbauen werden. Nelson Mandela wurde zum Symbol für das Versprechen, das wir einander gegeben haben. Seine Menschlichkeit und sein Engagement schätze ich sehr, vor allem seinen Mut. Gleichzeitig ist er auch so viel größer als ein menschliches Wesen – dort, wo er für schreckliche Dinge verwendet wird.

**Autorin:**

Bei ihm schwingt hörbar auch eine gewisse Wehmut mit, wenn er an Tata denkt. Mandela sei benutzt worden, sagt er. Zu Lebzeiten habe er sein Gesicht für allerlei

hergeben müssen, für Fotos oder Posen mit bekannten Personen, für Marketingzwecke – alles für das Wohl Südafrikas und doch, sagt Kneo, fragwürdig.

Das Land befindet sich wenige Monate vor der nächsten Wahl. Und Beobachter halten für möglich, dass der ANC dann vielleicht zum ersten Mal seit 1994 seine Macht teilen und eine Koalition eingehen müsste. In seiner Stiftung aber arbeitet das Team daran, die Erinnerung wachzuhalten. Und praktisch spürbar ist etwas, das Mandela wichtig war: Kindern zu helfen. Er hat gesagt, unsere Kinder sind unser größter Schatz. Sie sind unsere Zukunft. Im Nelson-Mandela-Kinderkrankenhaus in Johannesburg wird das gelebt.

**Atmo:**

Nelson-Mandela-Kinderkrankenhaus

**Autorin:**

Hier sieht man Kinder, die stationär aufgenommen worden sind, kleine und große. Sie liegen in ihren Betten und werden von medizinischen Geräten überwacht – aber sie lachen, scherzen und schauen auf ihren Smartphones Videos an. Geleitet wird das Krankenhaus von Nonkululeko Boikhutso.

**O-Ton Nonkululeko Boikhutso, Leiterin Nelson-Mandela-Kinderkrankenhaus, darüber Übersetzung:**

Die Leute schätzen es noch. Die Eltern sehen das, und die Kinder lieben einfach die Farben, das Spielzeug und das schöne Gebäude.

**Autorin:**

Zwei der jungen Patientinnen, gefragt nach Nelson Mandela, sagen aber, sie wüssten eine Menge.

**O-Ton Patientin, darüber Autorin:**

Ich weiß, dass er für uns gekämpft hat, dass er im Gefängnis war, dass er Präsident war.

**Autorin:**

Und die Chefin schätzt, dass schon mehr als 40.000 Kinder behandelt wurden, aus Südafrika und auch aus Nachbarländern. Nonkululeko Boikhutso klingt stolz, wenn sie erzählt, dass alles läuft, auch zehn Jahre nach dem Tod von Madiba.

**O-Ton Nonkululeko Boikhutso, darüber Autorin:**

Ich glaube, er war ein Mann, der verstanden hat, dass es nicht nur um ihn selbst geht. Deshalb bewundern wir, was er getan hat. Für uns ist das das Vermächtnis, das wir ehren und an dem wir festhalten.

**Abspann:**

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

**Sprecher:**

Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela und das Ende der Apartheid. Autorin und Sprecherin: Jana Genth.

Abbinder